

15926 Gießmannsdorf (LDS)

[~15 km sw 15907 Lübben; UTM: 33U 409 5749]

Der Ort wurde 1347 unter dem Namen „Giselbecksdorf“ erstmals urkundlich erwähnt. Damals grassierte die Große Pest von 1347/52, die schwerste Pestepidemie, von der Europa je heimgesucht wurde. Die Pest war in China ausgebrochen und hatte sich entlang der Handelswege auf Land und Meer in wenigen Jahren bis Südeuropa ausgebreitet. Von dort aus erreichte sie dann rasend schnell das übrige Europa. In den fünf Jahren ihres Wütens erlagen der Pest etwa ein Drittel der europäischen Bevölkerung. Vielleicht wurde der Ort im Zusammenhang mit der Pest genannt.



Die Kirche wurde etwa um das Jahr 1300 begonnen. Das Oberteil des Turmes ist mit paarig angeordneten Schallluken des 15. Jh. versehen. Die Öffnungen des Gebäudes wurden bis auf das spitzbogige Südportal um 1700 verändert; der südliche Fachwerk-Vorbau wurde in der Mitte des 18. Jh. errichtet.

Bestandteil der Südwest-Kante des Turms ist ein Schachbrettstein. Die erhabenen Quadrate werden erst nach Befeuchten des Steines klar sichtbar. Das linke Viertel des Musters ist leider zerstört.

Über dem Südportal wurde ein alter Mühlstein vermauert (vgl. Falkenhain), ein halber Mühlstein ist in die rechte Laibung des Südportals eingesetzt worden.

Damals und nach dem 30jährigen Krieg und auch in der DDR hat man verbaut, was gerade vorhanden war und geeignet schien

...

Der Innenraum ist flach gedeckt. Die Ostwand hat eine Sakramentnische mit spitzbogiger Backsteinrahmung und schmiedeeiserner Gittertür.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Kreblitz, Luckau, Zöllmersdorf.

